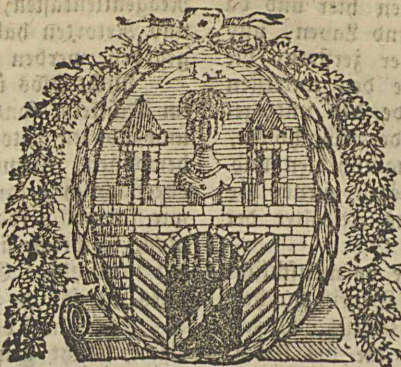




Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 10. August 1851.

## Wissenschaftliches.

## Die vier Elemente.

## III. Die Luft.

(Schluß.)

Die lebendige Oberfläche der Erde nimmt aus dem großen Luftbecken des Aethers täglich ihren Bedarf an Sauerstoff und giebt ihn täglich an die Atmosphäre wieder ab, nachdem sie ihn gebraucht hat. Milliarden athmender Lungen ziehen die Luft ein, entziehen ihr einen Theil Sauerstoff und hauchen den Rest wieder aus. Das Feuer in Millionen Schloten, auf Millionen Herden raubt der Luft den Sauerstoff, dessen die brennbaren Körper bedürfen, um in Asche und Kohlensäure verwandelt zu werden. Diese beständige Entziehung eines ihrer wesentlichsten Bestandtheile würde die Luft endlich zum Athmen der Menschen und Thiere untauglich machen, wenn nicht andere Milliarden Lungen beschäftigt wären, den entzogenen Sauerstoff wieder in die Luft zurückzuhauchen. Die Blätter der Pflanzen, die Vegetation überhaupt haben diesen Dienst übernommen. Wenn das Sonnenlicht die grünen Gipfel des Waldes bescheint, in dessen kühlem Schatten wir sinnend auf weichem Moose ruhen, lebt und bewegt sich über unsern Häuptern noch etwas Anderes als die gestederten Säger, denen wir entzückt unser Ohr leihen. In der grünen Werkstatt, von den schlanken Pfeilern der Buchen und Eichen getragen, wird fleißig gearbeitet. Kein menschliches Auge sieht, was hier geschieht wird, und doch ist es ein mächtiges Werk, welches die Knospen und Blätter zu Stande bringen. Aus ihren geöffneten Poren strömt die Lebensluft, derselbe Sauerstoff, den wir am Fuß der Bäume verzehren. Die Grundlage der ganzen Pflanzenwelt bildet der Kohlenstoff, welcher, mit Sauerstoff verbunden, als Kohlensäure der atmosphärischen Luft beigemischt ist und etwa  $\frac{1}{1000}$  derselben ausmacht. Die Kohlensäure, welche zur Unterhaltung des animalischen Lebens untauglich ist, dient den Pflanzen zur Hauptnahrung und wird von ihnen zerlegt. Wir behalten den Sauerstoff, die Pflanze den Kohlenstoff. So entsteht dieser wunderbare Prozeß des

ewigen Bindens und Scheidens, diese ununterbrochene Wanderung des Stoffs, dieser stete Wechsel. Was der Eine bedarf, giebt der Andere ab; was Dieser von sich stößt, nimmt Jener begierig auf.

Abgesehen davon, daß die Luft einen Hauptbestandtheil unserer Nahrung enthält, setzt sie auch unsere Sinne eigentlich erst in den Stand, ihre Dienste zu verrichten. Ihre Wellenschläge rauschen und schwirren an das menschliche Ohr, das im luftleeren Raume der Seele den Genuß der Töne versagen würde. Die Erfindung der Säge, die Anwendung der Saugpumpe, der Schröpfköpfe, die Witterungsbeobachtungen mit Hülfe des Barometers und hundert verschiedenartige andere Anstalten und Erscheinungen beruhen auf dem Dasein dieser luftigen Hülle, auf deren Grunde wir einberwandeln, dem Druck einer großen Luftsäule ausgesetzt, die uns von allen Seiten eng umschließt wie den Fisch das Wasser. Daß es eine Zeit gegeben, in welcher das Mischungsverhältniß der Luft anders war, als es jetzt ist, lehrt uns die Entwicklungsgeschichte der Erde, soweit dieselbe durch den Scharfsinn enthüllt worden ist. Die großen Steinkohlenlager, welche aus den Resten einer riesenhaften Pflanzenwelt entstanden sind, weisen darauf hin, daß die Atmosphäre der jungfräulichen Erde an Kohlensäure früher überaus reich gewesen sein muß. Diese unermesslichen Steinkohlenschichten sind gewissermaßen feste Niederschläge aus der frühern Luft. Erst nachdem die letztere von überschüssiger Kohlensäure durch Bildung der großen untergegangenen Urwälder befreit war, ward sie zum Athmen lebender Wesen tauglich. Die Ueberreste athmender Wesen finden sich auch wirklich erst in den Schichten über den Steinkohlenlagern; in und unter diesen hat man solche bis jetzt vergeblich gesucht.

## IV. Die Erde.

Die Erde selbst besteht, soweit wir sie kennen, aus einer Kruste übereinander gelagerter Schichten, größtentheils verbrannter, d. h. mit Sauerstoff verbundener Körpermassen. Die Mitte dieser Kruste ungefähr bildet die Steinkohle. Unter ihr Grauwacke, Quarz, Granit, Grünstein, Porphyr, Trachyt, Basalt; über derselben Schiefer,

Sandstein, Kreide, Kalk und Gemenge verschiedener Art. Durchbrochen werden diese oberen Schichten hier und da von Trachyt, Basalt, jüngerm Granit und Laven, und auf der Oberfläche liegen hin und wieder zerstreut die schon erwähnten erraticen Blöcke, welche den untersten Formationen angehören. Auf die Periode der untergegangenen Urwälder scheint die Epoche der Conchylien, Crustaceen und Fische, dann die der Riesenamphibien und Reptilien, der Krokodile, Frösche, Schildkröten, ferner die der großen Vierfüßler und schließlich das Zeitalter der Menschen gefolgt zu sein.

Von den Mythen der Erde um jene vormenschliche Zeit können wir uns kaum einen schwachen Begriff machen. Die Riesen Knochen der Saurier (*Mystriosaurus*, *Mosasauros*, *Plesiosaurus*, *Ichthyosaurus* etc.) die als Ueberreste erhalten sind, lassen auf die Größenverhältnisse und Kräfte schließen, unter denen das Leben damals in die Erscheinung trat. Das Kalte und das Warme, das Feuchte und das Trockene, Wasser, Feuer, Luft und Erde kämpften lange um die Herrschaft, und als die chaotischen Massen sich den Naturgesetzen gemäß geordnet hatten, schlich und kroch, reckte und streckte sich unter jenen Gigantenwäldern, im Schlamm und Morast, zwischen ungeheuren Farnkräutern und Gräsern ein Volk von gefräßigen Gethieren, gegen deren Gliederbau und Gebiß die Freßwerkzeuge und Knochen unserer Thierwelt winzig klein erscheinen. Vor jenes Schauspiel ist der dichte Vorgang der Vergangenheit gefallen und durch den Geist des Menschen nur so weit gelüftet, um zu wissen, daß auf der Erde nichts mehr vorgeht, lebt und webt, was jenem Zeitalter der großen Eidechsen, Schildkröten und Frösche ähnlich wäre. Desto mehr wissen wir über den Zustand, in welchem sich unsere Erde jetzt befindet, desto genauer haben wir uns über Alles unterrichten können, was mit dem Menschen auf der Erde lebt.

Was ist nun Wasser, Feuer, Luft und Erde? Das Wasser besteht aus Wasserstoff und Sauerstoff, das Feuer ist eine begleitende Erscheinung chemischer Prozesse. Die Luft ist aus Stickstoff und Sauerstoff zusammengesetzt und die Erde ein Gemisch verbrannter Metalle und anderer verkalkter Körper, die in ihren verschiedenen Zusammenfassungen die mannichfaltigsten Formen und Eigenschaften annehmen.

Gewiß, es ist gar viel damit gewonnen, daß wir die Zusammensetzung der Materie, daß wir die ganze Reihe einfacher Stoffe genau kennen und die Grenze erreicht haben, über welche die Zersehbarkheit der Materie nicht hinausgeht. Aber hier stehen wir an einer Grenze. Was ist dieser Allermittelsauerstoff? Er ist ein Gas, brennbar, äußerst flüchtig, farblos. Aber diesen leichten, brennbaren, luftigen, farblosen Sauerstoff halte ich im Eisenstein als einen festen, schweren, unbrennbaren und farbigen Körper in meiner Hand. Und was ist Schwere? An den Polen wiegt ein und dasselbe Quantum dieses Körpers anders als am Aequator; auf der Sonne berechnet sich das Gewicht der Körper ganz verschieden von dem auf der Erde.

Wenn wir der Materie näher rücken, so giebt sie sich uns als das widerspruchsvollste Wesen zu erkennen. Auf die Frage nach ihrem eigentlichen Was wissen wir immer nur mit einer Menge von Eigenschaften zu antworten, welche unter sich im Widerspruch stehen. Das eigent-

liche Was der Materie ist uns verborgen. Löthrohr und Reagentienkasten, Mikroskop und Schmelztiegel, Wage und Retorten haben uns auf diese Frage keinen Bescheid gegeben, werden uns die Antwort ewig schuldig bleiben.

Nicht bloß über das Wesen des Lichts sind wir tief im Dunkeln, sondern über das Wesen aller wägbaren und unwägbaren Stoffe. Von der analysirten Erde, die wir bewohnen, ist uns ungefähr  $\frac{1}{60000}$  ihres Durchmessers oberflächlich bekannt. Jene Werkzeuge der Cultur, denen wir so viel verdanken, in Ehren; aber es giebt eine Region, in welche sie uns nicht begleiten, über deren Schwelle der menschliche Geist ohne Nützzeug schreitet, hinter der alles menschliche Wissen uns im Stiche läßt.

Wenn wir den Blick von der Erde wenden, in sternklarer Nacht gen Himmel schauen, sehen wir unzählige, wohlverwandte Himmelskörper in dem endlosen Raume sich nach unabänderlichen Gesetzen bewegen und kommen auf den Gedanken, daß die leuchtenden Oberflächen der Sterne wohl ähnliche Lebenserscheinungen darbieten wie unsere Erde. So am Rande des unendlichen Oceans, in welchem die Sterneneinseln schwimmen, überkommt uns leicht ein ähnliches Gefühl der Ruhe wie am Ufer des Stroms oder Meeres; ein Gefühl der Nähe und Verwandtschaft desselben Geistes, der auf den Schwingen des Aethers wie auf den Fluten der Wasser schwebt. Aus dem Dualismus der Materie flüchtet sich der Mensch auf der Leiter der erhabenen Gefühle zu dem Gedanken an jene über alle Begriffe erhabene Intelligenz, deren geheimnistiefes Walten im Atomendasein wie im lebendigen System der Sonnen nicht zu verkennen ist. Die Naturwissenschaften offenbaren uns die Größe und Erhabenheit ihrer Wege und Mittel. Aber sie lösen uns die Räthsel der Erde nicht, geschweige denn die ihres Schöpfers.

Die jüngere physiologische Schule verwirft solche Gedanken und Gefühle; sie sind ihr nichts als Secretionen der Gehirnmasse, als Erscheinungen der cerebralen Thätigkeit. Das Leben des Menschen ist ihr Wasserstoff, Sauerstoff, Kohlen, ein wenig Phosphor, Kalk und anderer Pflanzendünger; der physische Mechanismus getrümmert mit dem letzten Pulschlag des Menschen. Die Extreme berühren sich. Der Zweifel, welchen die jüngern Physiologen erweckten, dient wieder dem Glauben zur Nahrung, den Physik und Astronomie fördern, den die Mutter aller Wissenschaften, die Metaphysik, nicht entbehren kann. Wo der Nervenstrang zu Ende geht, fängt Glaube an; wo die Scheidekunst aufhört, beginnt Glaube aufzubauen und zu binden. Die Analyse von Wasser, Feuer, Luft und Erde weist uns auf einen höhern Glauben hin, denn sie hat uns gelehrt, daß wir nur wissen, wo die Grenze unsers Wissens.

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Die Feder gehört seit den ältesten Zeiten zu den geachteten Bäumen der jetzigen Schöpfung. Die Natur

gab ihr Eigenschaften, die keinem andern Baume zu Theil wurden. Kein Holz ist so feinhart, knotenfrei, so glatt, und von so angenehmen Geruche, als das Zederholz; es ist keinem Wurmsstiche und keiner Fäulnis unterworfen und scheint für die Ewigkeit gedächet zu sein.

Diese Wunderbäume wachsen, wie Bellonius sagt, nicht nur in den kältesten Gegenden, sondern auch in dem schlechtesten, ja sogar steinigten Boden, und auf kahlen und steilen Bergen; auch an Bächen und Flüssen kommt sie fort, wie die Erfahrung in England und Frankreich gezeigt hat. England hat schon seit einem Jahrhundert viel auf den Anbau der Zeder gehalten, und deren großen Nutzen anerkannt, desgleichen auch Frankreich, aber in Deutschland will man noch nichts davon wissen. Will man Zedern anpflanzen, so läßt man den Samen aus der Levante oder junge Stämme aus England kommen. In England hat man Zedern, die in 53 Jahren 10 Fuß im Umfange dick geworden sind. Auf dem Gebirge Taurus in Asien, dem eigentlichen Vaterlande der Zeder, erlangt der Stamm einen Umfang von 30 Fuß, aber ihre Höhe ist nicht so bedeutend; sie wird nicht größer, als unsere Kiefer. Von der Erde bis an die baumdicken Äste ist der Stamm 10—20 Fuß hoch.

Dieser merkwürdige Baum gehört, wie die Kiefer, zu den Nadelholzstämmen. Die Nadeln sind  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, steif, und kommen büschelweis aus der Scheide, wie bei dem Lärchenbaum. Die Zapfen sind den Kieferzapfen ähnlich, aber 5 Zoll lang, aschfarbig und goldgelb. Das Harz vom Zederbaume ist außerordentlich kräftig, wohlriechend, erweckt Schweiß, zertheilt, erweicht und zeigt viele andere medicinische Kräfte; daher wird dieses Harz sehr gesucht und theuer bezahlt.

Die Leute in der Sonne. Seitdem der große Herrschel nachgewiesen, daß die Sonne nicht nur bewohnbar, sondern wahrscheinlich auch bewohnt sei, gilt diese Ansicht jetzt fast allgemein. Man sagt, der Stoff, welcher der Sonne den Glanz giebt, sei eine Schicht phosphorischer Wolken, welche in der Atmosphäre schwämmen. Unter ihnen aber befinde sich dickere Luft, welche das Licht der

obern Schicht nur schwach auf den ganz dunkeln Sonnenkörper durchschimmern lasse, so daß auch die Temperatur auf demselben eine gemäßigte sei. Freilich dürften die Bewohner von der übrigen Welt nur dann etwas sehen, wenn wir Sonnenflecken erkennen, d. h. wenn die beiden Wolkenschichten der Sonne einmal zerreißen. Der jetzt lebende Herrschel (der Sohn) sagt: „Das Leben erzeugt sich auf der Sonne gewiß wie auf unserer Erde, jedenfalls aber unter andern Formen und Bedingungen, wie wir glauben müssen, daß die zahllosen Sterne, die am Himmel funkeln, von Wesen bewohnt sind, denn aller Wahrscheinlichkeit nach entwickelt sich in dem grenzenlosen Weltensysteme das Leben eben so endlos wie die Materie und die Zeit.“ Wegen der Leuchtwolken wird es auf der Sonne keine Nacht geben, wie jedenfalls die Temperatur stets gleich ist. Während die Erde im Durchschnitt in drei Jahren umschifft werden kann, würde, unter gleichen Verhältnissen, die Umschiffung der Sonne 300 Jahre in Anspruch nehmen, da sie um so viel größer ist; dafür dürften aber auch recht gut 1200 Milliarden Bewohner auf ihr Platz haben. Francoeur verdeutlicht die Größe der Sonne in folgender Weise: wenn man annimmt, die Erde befinde sich in der Sonne, wie etwa der Kern in einer Frucht, so würde sie den Mond — in derselben Entfernung von ihr wie jetzt — bei sich behalten können und doch würde von dem so gestellten Monde bis zur Oberfläche der Sonne die Entfernung fast so groß sein wie von der Erde zu dem Monde. Eine Eigenthümlichkeit der Sonne ist das Verhältniß der Schwere, das auf ihr 29 Mal größer ist als auf der Erde, so daß Wesen von der Erde auf der Sonne nicht existiren könnten. Angenommen, ein Mann von der Erde wäre auf der Sonne und er fiel um, so würde er sich zerschmettern, als wenn er bei uns von einem hohen Thurme stürzte; Thiere wie unsere Elephanten, Stiere u. würden auf der Sonne etwa 30 Mal schwerer sein und folglich sich nicht von der Stelle bewegen können, sondern wie eingewurzelt sein. Die Sonnenbewohner müssen also kleine leichte Wesen sein, vielleicht in der Art, wie man sich im Mittelalter die zierlichen, anmuthigen, lustigen Sylphen dachte.

## Inserate.

### 430) Bekanntmachung.

Die Pachtung des hiesigen Rathskellers nebst der Stadtwage läuft mit dem Ende dieses Jahres ab. Zur anderweitigen Verpachtung derselben vom 1. Januar 1855 bis zum Ende des Jahres 1860, also auf einen Zeitraum von 6 Jahren steht auf den  
**Dienstag d. 12. September d. J.**  
**Nachmittags um 2 Uhr,**

Termin auf dem Rathhause hieselbst an, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin vorgelegt, sind auch früher in der Raths-Registratur einzusehen.

### 431) Bekanntmachung.

In dem Kammereisforst sollen am  
**23. u. 24. August c.** früh um 9 Uhr, in der Kramper Odersfischerei nachstehende Brennholz:

|     |          |              |
|-----|----------|--------------|
| 50  | Klaftern | Eichenholz,  |
| 400 | •        | Erlenholz,   |
| 140 | •        | Birkenholz,  |
| 120 | •        | Küsternholz, |
| 12  | •        | Buchenholz,  |
| 10  | •        | Eichenholz,  |
| 125 | •        | Kiefernholz, |

öffentlich meistbietend im Ganzen oder getheilt verkauft werden. Ein Viertel des Kaufpreises muß sofort baar erlegt werden, und wird die Bekanntmachung der übrigen Bedingungen im Termine erfolgen. Die Hölzer wird der Förster

Schulze in Krampe auf Verlangen den Kauflustigen vorher zeigen.

Die beim Verkehr mit der Königl. Bankcommandite in Görlitz nöthigen **Formulare** sind vorrätzig bei  
**W. Levysohn**  
in den 3 Bergen.

Berlinerstraße No. 19 sind zwei Stuben nebst Küche, Keller, Boden u. Ställen zu vermietthen von  
**Wittwe Rosdeck.**

**Woldemar Bauer**  
in Glogau

spekirt prompt und billig.

(435)

## Notwendiger Verkauf.

Zu der zum Zweck der Auseinander-  
setzung zwischen den Miteigenthümern  
beantragten Subhastation der sub Nr.  
45 zu Mittel-Ochelhermsdorf belegenen,  
ortsgerichtlich auf 36 Rthlr. 15 Sgr.  
abgeschätzten Johann Carl Friedrich  
Obst'schen Häuserstelle steht ein Wie-  
tungsstermin auf (434)

den 24. Oktober d. J., Vor-  
mittags 11 Uhr  
im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothe-  
kenschein sind im Bureau II. einzusehen.  
Alle unbekannten Realpräbendenten  
werden aufgeboten, sich bei Vermeidung  
der Präclusion spätestens in diesem Ter-  
mine zu melden.

Grünberg, den 23. Juni 1854.  
Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.

Zu einem Rehbratenschieben  
auf Sonnabend, d. 12. d. Abends  
7 Uhr ladet ergebenst ein  
(442) R. Engel

## Zur Beachtung.

Für fremde Rechnung  
kauft Guß- und Schmeltz-  
eisen, so wie altes Kupfer  
und Messing und zahlt die  
höchsten Preise

W. Zeiller  
in Neusalz a/D.

Bei Johann David Grimm in  
Lützen ist erschienen, und in Grün-  
berg durch W. Levysohn in den drei  
Bergen zu beziehen: (436)

**Vollständiges Verdeutschungs-  
und Erklärungs-Wörterbuch**  
aller in der Juristensprache so wie  
in dem Geschäftsverkehr am häufig-  
sten vorkommenden Fremdwörter.  
Von Dr. Emil Ferdinand Vogel,  
Privatdocenten der Rechte und der  
Philosophie an der Universität zu  
Leipzig. II. Abdruck. Preis 22 1/2 Sg.

**Die allgemeine deutsche Wech-  
selordnung** aus den Motiven zum  
Entwurfe einer Wechselordnung für  
die preussischen Staaten und aus den  
Protokollen der zur Berathung der  
allgemeinen deutschen Wechselordnung  
in Leipzig abgehaltenen Konferenz  
erläutert und für den praktischen Ge-  
schäftsverkehr herausgegeben von Dr.

jur. Otto Christoph, Rechtsconsulent und  
Notar zu Leipzig. Nebst einem genauen  
alphabetischen Inhaltsverzeichnis zur er-  
läuterten Wechselordnung, einem alphabetisch  
geordneten Verzeichniß der im Wechselver-  
kehr vorzugsweise gebräuchlichen technischen  
Ausdrücke, nebst Erklärung derselben, sowie  
den sämtlichen Ein- u. Ausführungs-  
gesetzen, Verordnungen u. Zusatzen  
sowie zur Allgemeinen Deut-  
schen Wechselordnung aller der Staaten,  
wo solche erschienen, als von Preußen,  
Sachsen, Hannover, Württemberg,  
Baden, Großherzogthum Hessen nebst  
den Kreisen, Starkenburg u. Oberhessen,  
Mecklenburg-Schwerin, Mecklen-  
burg-Strelitz, Oldenburg, Weimar-  
Eisenach, Braunschweig, Coburg-  
Gotha, Coburg-Gotha, Nassau, Wal-  
deck, Lippe-Deimold, Rhenisch-Schleiz,  
Hamburg, Lübeck, Bremen u. Frank-  
furt a/M., so wie neuen Gesetzen über  
Wechselprozeß, kaufmännische Annahmen  
und Schuldarrest derer deutschen Staaten,  
wo bis jetzt solche erschienen. Preis 1 Thlr.

**Allgemeine Gesundheits-Lehre**  
für Jung und Alt. Von Dr. Emil  
Ferdinand Vogel. Preis 15 Sgr.

**Saure Kirschen**  
kauft fortwährend Ed. Seidel.

Heut frischer Kalk. (438)  
Frankf. Grien

Eine neue Sendung der berühmten

**Blankenburger  
aromat. Nighennadel-Seife**

(ein vorzügliches Heilmittel gegen Ner-  
venschwäche, gichtisch-rheum. Leiden,  
zum Waschen und Baden für Kinder  
und Erwachsene, sowie gegen alle Haut-  
krankheiten: als Flechten, Finnen, Som-  
mersprossen u. s. w.) erhielt wieder

W. Levysohn  
in den drei Bergen. (443)

Sonnabend den 12. August, frischer  
Kalk in der Ziegelei. (444)

Bansen. Grünwald.

53r Wein, à Du. 2 Sg. 8 pf. verk.  
(439) Kubeile, Krautstr.

46r Wein à Du. 6 Sg. bei Ruchmann.

## Kirchliche Nachrichten

Geborne.

Den 20. Juli Bauer Johann Gottlieb  
Höpfner in Heinersdorf eine Tochter, Ernestine  
Bertha. — Den 23. Kutsch. Gottfr. Wegke  
in Lawalde ein Sohn, Joh. Gottfr. August. —  
Den 25. Ginn. u. Mechanikus Joh. Gottlieb  
Seifert ein Sohn, Jakob Franklin. — Den  
26. Schankwirth Friedr. Willh. Hentschel ein  
Sohn, Ernst Martin. — Den 27. Ginnweber  
Joh. Aug. Adam eine Tochter, Maria Rosalie  
Agnes. — Den 28. Kutscher Gbrist. Ring-  
mann in Lawalde eine Tochter, Carol Wilhelm.  
Ginn. Gottl. Klose eine Tochter, Paul. Ernst.  
Kutscher Joh. Gottfr. Prißner in Heinersdorf  
ein Sohn, Joh. Ernst. — Den 29. Tuchfabrik.  
Friedr. Willh. Hoffmann eine Tochter, Pauline  
Ernst. — Den 30. Galanteriewaarenhändler  
Joh. Friedr. Ad. Renz eine Tochter, Louise  
Aug. Hultra Fleischer u. Verwekselbes Carl  
August Schick eine Tochter, Emma Emilie.  
Ginn. Samuel Kulte in Lawalde ein Sohn,  
Carl Heinrich. — Den 31. Kutscher Joh. Gottfr.  
Gutsche in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Willh.  
Den 2. August. Kornausseher Franz Walsch  
in Lawalde eine todt Tochter

gestorben.

Den 7. August Königl. Ober-Gerichte,  
Assessor Paul Friedrich Wilhelm Michaelis in  
Baynan, mit Fräulein Henr. Carol. Deodata  
von Schierich. — Den 9. Tuchfabrik Heiner.  
Gustav Mustroph, mit Jgfr. Auguste Pauline  
Senffleben

Gestorbene.

Den 2. August Ginn. Gottl. Klose, 49  
J. 6 M. 28 J. (Leberkrankheit.) — Den 3.  
Des Zeugbeischlägers Gbrist. Adam Härpfer  
Sohn, Ad. Rud., 2 M. 15 J. (Schlag) —  
Den 5. Des Tuchmacherges. Gbrist. Wilhelm  
Hübner Tochter, Carol. Emilie Emma, 1 J.  
7 M. 20 J. (Gährisch Fieber.) — Den 7.  
Tuchwarenfabrik Joh. Gottfr. Krense, 70 J. 8 M.  
8 J. (Gelbsucht)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am 9. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspredigt Herr Pastor Hartb.  
Nachmittagspredigt Herr Kreis-Vicar Böhm.

## Marktpreise.

| Nach Preuß.<br>Maß und<br>Gewicht.<br>pro Scheffel. | Grünberg, d. 7. Aug. |              |             |              |             |              | Schwiebus, d. 29. Juli. |              |             |              |             |              | Görtzig, d. 3. August. |              |             |              |             |              |
|-----------------------------------------------------|----------------------|--------------|-------------|--------------|-------------|--------------|-------------------------|--------------|-------------|--------------|-------------|--------------|------------------------|--------------|-------------|--------------|-------------|--------------|
|                                                     | Höchst. Pr.          | Miedr. Preis | Höchst. Pr. | Miedr. Preis | Höchst. Pr. | Miedr. Preis | Höchst. Pr.             | Miedr. Preis | Höchst. Pr. | Miedr. Preis | Höchst. Pr. | Miedr. Preis | Höchst. Pr.            | Miedr. Preis | Höchst. Pr. | Miedr. Preis | Höchst. Pr. | Miedr. Preis |
| Weizen . . . .                                      | 3 2 6                | 3 1 6        | 3 15        | 3 15         | 3 25        | 3 15         | 3 25                    | 3 15         | 3 25        | 3 15         | 3 25        | 3 15         | 3 25                   | 3 15         | 3 25        | 3 15         | 3 25        | 3 15         |
| Roggen . . . .                                      | 2 11 6               | 2 7 6        | 2 8         | 2 8          | 2 22 6      | 2 12 6       | 2 22 6                  | 2 12 6       | 2 22 6      | 2 12 6       | 2 22 6      | 2 12 6       | 2 22 6                 | 2 12 6       | 2 22 6      | 2 12 6       | 2 22 6      | 2 12 6       |
| Gerste große . .                                    | 2 15                 | 2 13         | —           | —            | —           | —            | —                       | —            | —           | —            | —           | —            | —                      | —            | —           | —            | —           | —            |
| kleine . . . .                                      | 1 29                 | 1 27         | —           | —            | —           | —            | —                       | —            | —           | —            | —           | —            | —                      | —            | —           | —            | —           | —            |
| Hafer . . . . .                                     | 1 20                 | 1 8          | —           | —            | 1 15        | 1 10         | —                       | —            | —           | —            | —           | —            | —                      | —            | —           | —            | —           | —            |
| Erbsen . . . . .                                    | 3 5                  | 3 3          | —           | —            | 3 5         | 2 25         | —                       | —            | —           | —            | —           | —            | —                      | —            | —           | —            | —           | —            |
| Hirse . . . . .                                     | 2 7 6                | 2 2 6        | —           | —            | —           | —            | —                       | —            | —           | —            | —           | —            | —                      | —            | —           | —            | —           | —            |
| Kartoffeln . . .                                    | — 20                 | — 18         | —           | —            | — 26        | — 21         | —                       | —            | — 28        | — 24         | —           | —            | —                      | —            | —           | —            | —           | —            |
| Heu d. Gtr. . .                                     | — 19                 | — 14         | —           | —            | —           | —            | —                       | —            | —           | —            | —           | —            | —                      | —            | —           | —            | —           | —            |
| Stroh d. Sch. . .                                   | 6 15                 | 6            | —           | —            | —           | —            | —                       | —            | —           | —            | —           | —            | —                      | —            | —           | —            | —           | —            |